

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag.

Amtlicher Theil.

Uebersicht der k. und k. Consularämter.

(Fortsetzung.)

Spanien. Generalconsulat in Barcellona, August Rent von Wolfsberg, Generalconsul. Untergeordnete Aemter: Consularagentie in Rosas, Bandilio Lorenz y Palan, Consularagent; Consularagentie in Palamos, Laureano Alvarez, Consularagent; Consularagentie in Mataro (unbesetzt). Viceconsulat in Tarragona, Joaquin y Vallestrera, Viceconsul. Dependenz: Consularagentie in Villanova (unbesetzt); Consularagentie in Salou (unbesetzt). Viceconsulat in Valencia, Franz Rojo y Salvador, Viceconsul. Dependenz: Consularagentie in Binaros, Joseph Reverter e Majo, Consularagent; Consularagentie in Denia, Miguel Moreno y Torres, Consularagent; Consularagentie in Alicante, Joh. Maisonnave e Cutayar, Consularagent; Consularagentie in Torre Vieja, Hieronymus Sanchez-Barcellona, Consularagent. Viceconsulat in Cartagena, Andreas Pedreno, Viceconsul; Viceconsulat in Malaga, Ferdinand Ramos-Telez, Viceconsul. Dependenz: Consularagentie in Almeida, José Martinez Neale, Consularagent. Viceconsulat in Palma, Nikolaus Umbert, Viceconsul. Dependenz: Consularagentie in Mahon, Spiritidon de Radico, Consularagent; Consularagentie in Jovizza, Wilhelm Wallis, Consularagent.

Generalconsulat in Cadix, Juan Duncan Shaw, Generalconsul. Untergeordnete Aemter: Consularagentie in Algeras (unbesetzt); Consularagentie in St. Lucas de Barameda (unbesetzt).

Consulat in Corunna (unbesetzt). Untergeordnete Aemter: Consularagentie in Ferrol, Anton Ignaz Fernandez, Consularagent; Consularagentie in Vigo, Manuel Barana, Consularagent; Consularagentie in Ribadea, Franz de Torres, Consularagent; Consularagentie in Gijon, Dionys Acebal, Consularagent.

Viceconsulat in Bilbao, Joha Yeander, Viceconsul. Untergeordnete Aemter: Consularagentie in Santander, Louis Gallo, Consularagent; Consularagentie in St. Sebastiano, Bernhard Alcain, Consularagent.

Uebersieische Besitzungen: Generalconsulat in Havana (auf Cuba), Wilhelm Scharfenberg, Generalconsul. Untergeordnete Aemter: Viceconsulat in Matanzas (Cuba), Florenz Küling, prov. Gerent; Viceconsulat in Trinidad, (Cuba), Joaquin Theodor Meyer, Viceconsul; Viceconsulat in St. Jago de Cuba, Karl Wilhelm Schuhmann, Viceconsul.

Consulat in St. Juan (Puerto rico), Georg Patiner, Consul; Consulat in Manila (Philippinen), Julius Spanier, Consul.

Türkei. Rumelien. Consulat in Constantinopel, Joseph Ritter v. Schwoegel, Generalconsul ad pers. (zugleich Commerzkanzleidirector der Botschaft daselbst). Untergeordnete Aemter: Viceconsulat in den Dardanellen, Nikolaus Kantopulo, Viceconsul. Consularagentie in Brussa, Anton Faltseisen, Gerent; Consularagentie in Gallipoli, A. C. Siderides, Gerent; Consularagentie in Zuevoti (unbesetzt); Consularagentie in Rodosto, Anton Cadet, Consularagent; Consularagentie in Tenedos, Cosmus Serjaglia, Gerent.

Consulat in Adrianopel, Wilhelm v. Camerloher, Consul. Untergeordnete Aemter: Viceconsulat in Philippopel, Joseph Hempfling, Viceconsul. Consularagentie in Burgas, Johann Florio, Consularagent; Consularagentie in Enos, Raphael Guajalla, Consularagent.

Generalconsulat in Salonich, Franz v. Ruappitsch, Generalconsul ad pers. Untergeordnete Aemter: Consulat in Monastir, Peter Deuli, Consul. Viceconsulat in Seres, Johann Sponti, Viceconsul. Consularagentie in Cavalla, Michael Sponti, Viceconsul ad pers.; Consularagentie in Syathos (unbesetzt).

Bulgarien. Generalconsulat in Rustschuck, Oscar Montong, Generalconsul ad pers. und Gerent. Untergeordnete Aemter: Consulat in Widdin, Adolf Ritter v. Schulz, Consul; Consulat in Tultscha, Friedrich Ritter v. Pertazzi, Consul; Consulat in Sulina, Alois Bischovic, Consul; Consulat in Kistendsche, Alfons Ritter v. Questiauz, Consul. Viceconsulat in Varna, Adolf Tedeschi, Viceconsul; Viceconsulat in Sofia, Joseph Lutterotti, Viceconsul.

(Fortsetzung folgt.)

Nichtamtlicher Theil.

Die Action des Ministeriums Auersperg.

Ein ungarisches publicistisches Organ, welches sich rühmt, officiële Enthüllungen aus erster Quelle zu empfangen, meldet, daß die Regierung beabsichtigt, den Reichsrath vorläufig nur zu einer kurzen Session zu versammeln, um während derselben die allerdringendsten laufenden Geschäfte in correct-verfassungsmäßigem Wege erledigen zu lassen und um Vorsorge zu treffen für eine legale Bewilligung des Budgets, sollte dieselbe auch nur vorläufig für einige Monate erfolgen. Hierauf gedenke man, wird des Weiteren auseinander-gesetzt, sämtliche Landtage aufzulösen, weil man bei den Neuwahlen eine namhafte Verstärkung der verfassungstreuen Majorität erwarten dürfe, welche dann auch zur Bewältigung schwieriger Verfassungsfragen kräftig genug sei. Für die Verzögerung der allgemeinen Wahlen habe gegenüber dem in der Verfassungspartei ebenfalls angeregten Projecte, sofort allgemeine Neuwahlen vorzunehmen und nicht bloß die illegalen Landtage allein aufzulösen, zunächst, abgesehen von der Rücksicht auf Galizien, die Erwägung den Ausschlag gegeben, daß nach etlichen Monaten eines streng verfassungsmäßigen Regiments das Terrain weit günstiger geworden sei als jetzt, in einem Zeitpunkte, in dem noch allerorts die Organe des Grafen Hohenwart sich in Thätigkeit befinden und die Nachwehen des föderalistischen Terrorismus noch schwer empfunden werden. Ähnliche Angaben, wie die vorliegenden, des Hauptorgans der Deut. Partei, kursiren nach Bericht der „Presse“ auch in Wien in Abgeordnetenkreisen und mußten namentlich den Abgesandten der verfassungstreuen Partei in Dalmatien zum Troste dienen, als sie die sofortige Auflösung ihres heimischen Landtages nicht durchsetzen konnten. Die Mittheilungen klingen auch ganz glaubwürdig, weil der vorgezeichnete Plan unter den gegebenen Verhältnissen unstrittig der rationellste, ja der einzig mögliche Weg ist, wenn man nichts überstürzen und doch mit der Wiederherstellung eines vollkommen verfassungsmäßigen Zustandes, mit der Befestigung der öffentlichen Ordnung Ernst machen will.

Allerdings darf man dann die Zwischenperiode bis zu den Neuwahlen nicht bloß einzig und allein zur Erledigung der laufenden parlamentarischen Arbeiten benützen. Dieser Zeitraum von einigen Monaten muß zu vorbereitenden Schritten für die große parlamentarische Campagne in jeder Richtung entsprechend verwertet werden. Die Verfassungspartei und die Regierung müssen, beide in gleicher Weise, Hand ans Werk legen, wenn man am Tage der Entscheidung mit Gewißheit auf den Erfolg rechnen soll. Das Ministerium muß in den gesegneten Staatsbürgern wieder das Gefühl der Sicherheit unserer verfassungsmäßigen Institutionen wachrufen, um damit den leidigen Pessimismus zu bannen, die Spannkraft zu stählen und die Ueberzeugung von der Solidarität der verschiedenen Factoren der Legislative und Executive aufs Neue einzupflanzen; die Verfassungspartei aber, die sich in der Opposition als einzig und stark bewährt, muß nun ihrer veränderten Stellung Rechnung tragen und ihre volle Befähigung, als „regierende Partei“ auf die Geschicke Oesterreichs einen maßgebenden Einfluß auszuüben, ebenso durch kluge Umsicht und Mäßigung, wie durch zähe Ausdauer und thatkräftige Spontaneität bewahren. Die drei, vier Monate des Ueberganges werden entscheidend sein für die Zukunft der Partei und des Ministeriums.

Die „Bresl. Ztg.“ läßt sich in eine längere Erörterung der Nothwendigkeit ein, den österreichischen Staatsgedanken im centralistischen Sinne fortzubilden. Sie schreibt:

„Gegen eine föderative Verfassung sprechen sowohl historische als auch rationelle Momente. In der neuesten Zeit haben sich zwei Föderativstaaten gebildet, die Vereinigten Staaten Nordamerika's und das deutsche Reich. Die einzelnen Bestandtheile aber beider Staaten bilden der Nationalität der größeren Anzahl ihrer Bewohner nach zusammen. Aus einzelnen getrennten Staatswesen, nicht aber aus einem Einheitsstaat wurde in Nordamerika und Deutschland ein Föderativstaat. In Oesterreich dagegen streben die einzelnen Nationalitäten nach der Umwandlung des Einheitsstaates in einen Föderativstaat, trotzdem der Kitt für dieses lockere Staatswesen durch die nationalen Gegensätze seiner einzelnen Glieder fehlen würde.“

Und weil das schlesische Blatt von dem Ministerium Auersperg hofft, daß es diese Tendenz offen auf seine Fahne geschrieben, deshalb trägt es demselben sein Vertrauen entgegen, indem es zum Schlusse sagt: „Das Ministerium Auersperg besteht aus Männern, welche in ihrer bisherigen, theils praktischen, theils wissenschaftlichen Thätigkeit eine hohe Entschiedenheit und das volle Bewußtsein der Ziele ihrer Aufgaben an den Tag gesetzt haben, und dies läßt hoffen, daß durch ihre Kraft die innere Nationalitätenfrage in gründlicher und positiver Weise gelöst werden wird.“

Ueber die Circulardepeche des Grafen Andrássy

läßt sich die „Nordd. allg. Ztg.“ folgendermaßen vernehmen: „Die Circulardepeche des Grafen Andrássy wird eines wohlthuenden Eindruckes auf alle diejenigen nicht verfehlen, welche die Befestigung des europäischen Friedens wünschen. Dieses Programm der auswärtigen Politik eines Reiches, das eines der wichtigsten Glieder des Staatensystems, ein geradezu unentbehrliches Glied desselben bildet, darf bei der Klarheit der darin ausgesprochenen Gedanken, bei der Präcision in der Form der Mittheilung derselben und bei der Geltung, welche die Worte des Grafen Andrássy in Anspruch nehmen, als eine wesentliche Bürgschaft für die Sache des Friedens gelten. Deutschland hat darin ein neues Pfand der Freundschaft zu erblicken, die uns mit Oesterreich-Ungarn verbindet. Es ist nun unverkennbar, daß beide Reiche dieselben Wege gehen, dieselbe klare und feste Friedenspolitik verfolgen.“

In gleicher Auffassung äußert sich die „Spener'sche Ztg.“ folgendermaßen: „Die Circulardepeche vom 23. November, mit welcher Graf Andrássy seine Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Vertretern Oesterreich-Ungarns im Auslande anzeigt und worin derselbe die Grundzüge der Auffassung seiner hohen Aufgabe mit sicherer Hand entworfen hat, ist als das Programm einer klaren, offenen und festen Friedenspolitik zu begrüßen. Der Werth dieses denkwürdigen Erlasses wird in den Augen derer noch erhöht, welche die Eigenschaften des Geistes und Charakters würdigen, die den Grafen Andrássy auszeichnen. Wenn der so eingesetzten Politik dieses Staatsmannes ein allgemeines Friedensbedürfnis entgegenkommt, so muß der Eindruck, welchen die Circulardepeche vom 23. v. M. hier hervorruft, ein besonders günstiger sein. Denn sie befestigt das Vertrauen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit einander Hand in Hand gehen werden.“

Die „National-Ztg.“ läßt der Mittheilung des Circulars ein Lob der „vorbehaltlosen Offenheit“ folgen, mit welcher dem Friedensbedürfnis Rechnung getragen wird.

Der „Bresl. Ztg.“ entnehmen wir folgende Worte: „Graf Andrássy bekennt sich in seiner Depeche vom 23. November offen zu der Politik, die bisherigen Beziehungen Oesterreichs zu den übrigen europäischen Mächten einzuhalten, und die jüngste Besetzung des cisleithanischen Ministeriums giebt eine Garantie für das Bestreben desselben nach einer verfassungsmäßigen Behandlung der inneren Fragen. Das Ministerium Auersperg wird als letztes Ziel seiner Bestrebungen eine verfassungsmäßige Lösung der gegenwärtigen Nationalitätenfrage betrachten.“

Der Berliner „Vörsencourier“ läßt sich über das Rundschreiben in der nachfolgenden ausführlichen Weise vernehmen: „Das Rundschreiben des Grafen Andrássy gipfelt in den beiden Sätzen: „Nicht die Ausdehnung, sondern die Kraft des Kaiserstaates ist es, welche zu erhöhen wir uns bestreuen müssen, indem wir die Entfaltung der reichen Quellen, über die er verfügt, unterstützen“, und „die Vortheile, welche uns der glücklichste Krieg zu verschaffen vermöchte, würden niemals den Gewinn aufwiegen, den uns der Fortschritt einer Prosperität, deren Aufschwung keinen Augenblick lang durch eine Reihe von inneren Krisen unterbrochen wird, verspricht.“ Mit diesen beiden Sätzen wird jeder Argwohn, welcher über die Absichten des neuen Reichsministerpräsidenten aufkeimen könnte, als werde er eine dem europäischen Frieden gefährliche Politik verfolgen, völlig erstickt.

Der Wiener Correspondent der „Neuen preuß. Ztg.“ schreibt anlässlich des Rundschreibens Sr. Exc. des Grafen Andrássy, daß dasselbe in erster Reihe als Friedensmanifest zu betrachten sei, wie es deutlicher, offener und bestimmter nicht formulirt werden könne.

Der Nachdruck, mit welchem der neue Minister des Auswärtigen alle Vergrößerungsgelüste zu verhorresciren für angezeigt erachtet, lehre sich ohne Zweifel vorwiegend gegen die Ausfrennungen, als ob speciell Ungarn begehrliche Blicke über seine Ostgrenzen hinaus werfe.

Das neue österreichische Ministerium findet in der „Spener'schen Stg.“ eine sehr eingehende Beurtheilung; die erste Rundgebung desselben sei einfach und bündig gehalten und Fürst Adolph Auersperg hätte den richtigen Weg eingeschlagen, um die in dem kurzen Programme gegebenen Versprechen sofort auch einzulösen. Er habe sich mit den hervorragendsten Männern der Verfassungspartei ins Einvernehmen gesetzt und ein Ministerium gebildet, das aus den lautersten und geachteten Männern dieser Partei besteht. Das neue Ministerium sei in eminentem Sinne einheitlich und geschäftskundig. Würden die bisherigen Erfahrungen mit Muth, Kraft und Geschicklichkeit benützt, so sei Oesterreichs Zukunft gesichert.

Journalstimmen über — Laibach.

Tag für Tag bringen die öffentlichen Blätter Original-Correspondenzen aus Laibach über die politische Situation in Krain. Wir können nicht umhin, mindestens zwei solcher Correspondenzen im Extract unseren geehrten Lesern mitzutheilen. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt:

„Die Spaltung in der slovenischen Partei ist nicht mehr zu verbergen. Das blinde Claquewesen der Ultramontanen, ihr Nepotismus bei Stellenbesetzungen insbesondere hat die Wirkung gehabt, daß die bisher anerkannten und gefürchteten Führer alles Ansehen bei der großen Masse ihrer Anhänger verloren haben. Dazu kommt eine starke Reaction des gesunden Menschenverstandes in der Mitte der Partei, welche bisher als willenlose Heerde den clericalen Leithammeln folgte, und so erscheint mir die Nachricht, welche ich von slovenischer Seite erhalte, eine nicht unglauwürdige, daß eine „slovenische Fortschrittspartei“ in der Bildung begriffen sei, welche für die Wahl von ganz „neuen Männern“ agitirt. „Kein Costa, kein Bleiweis mehr!“ ist der Wahlspruch der Jungslovenen, während die „Novice“ für die alten Abgeordneten plaidirt und „Danica“ heute im Einverständnis mit allen katholischen Vereinen Oesterreichs die Parole ausgibt: „Alles für Glauben, Vaterland und Kaiser!“ (Sonst war die Reihenfolge: „Glauben, Kaiser und Vaterland!“). „Danica“ ist gegen alle Halbheit. Wer nicht für die Kirche offen eintritt, wer kein Christ, auf den ist kein Verlaß, er kann ebenso gut vom Volk abfallen, wie dies bisher schon geschehen. „Novice“ dagegen scheint zwar auch zu fürchten, der böse Feind Zarait könne den „alten“ Slovenen Schlingen legen, aber sie wagt sich nicht deutlich mit dem Bekenntnisse der Furcht hervor, sondern sucht bloß die Verdienste der bisherigen nationalen Abgeordneten zu preisen.

Während die Nationalen so noch hinter den Coullissen mit ihrem häuslichen Zwiste beschäftigt sind, besteht innerhalb der constitutionellen Partei kein Zwiespalt. Sie wird für die Wiederwahl aller ihrer früheren Vertreter agitiren und gewiß das möglichste thun, noch

einen oder den anderen Sitz zu gewinnen, wobei sie nicht so süßsame Werkzeuge zur Seite hat, wie die Nationalen mit ihrem Heerbann von Caplänen, Wehern, Wirthen, Schullehrern und dergleichen Persönlichkeiten maßgebenden Einflusses mehr, für welche Krain Dank der Vernachlässigung durch alle früheren Regierungen und der lässigen Handhabung der Staatsgrundgesetze, sowie der so oft mit hoher Autorität umgebenen nationalen Hezereien noch immer der dankbarste Boden ist. Leben ja doch noch immer die Zircel'schen Klase, halten ja doch noch die gutkatholischen Landesräthe die Zügel mit festen Händen. Ich muß es hier noch einmal mit Nachdruck wiederholen: man möge doch über der hohen Politik nicht die Rücksicht auf die provinzielle Misere vergessen, man möge nicht glauben, daß mit neuen Ministern dem alten föderalistischen Provinz-Elend schon abgeholfen sei. Vor Allem muß die Allmacht der Landtage gebrochen werden.“

Die „Presse“ sagt: Die Auflösung des krainischen Landtags wurde in den deutsch-liberalen Kreisen allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen, obwohl man sich über die Ergebnisse der Neuwahlen keinen Illusionen hingeben darf. Die verfassungstreue Minorität unseres Landtages müßte einen Zuwachs von sechs Abgeordneten erhalten, um zur Majorität zu werden. Die Landgemeinden sind verlorene Posten, so lange der Geistlichkeit nicht das Handwerk gelegt ist. Von den Städten ist Idria zu gewinnen, auch in Rudolfswerth, Krainburg und Neumarkt hat die Verfassungspartei einen starken Anhang, und es liegt an der Regierung, mit allen gesetzlichen Mitteln hier einzugreifen und vor allen die Beamten an den Eid zu erinnern, den sie auf die Staatsgrundgesetze geleistet haben. Dringt in den Städten und Märkten die Verfassungspartei durch, so wird dies auch einen großen Rückschlag auf unser Schulwesen ausüben. Unser Landesauschuß besitzt bekanntlich das Vorschlagsrecht bei Ernennung der Mitglieder unseres Landesrathes, und kommt nur noch ein Liberaler in den Landesauschuß, so ist auch der Landesrath in unseren Händen.“

Wir bringen heute ausnahmsweise die vorstehenden zwei Excerpte sine era et studio, können aber den leidenschaftlosen wohlgemeinten Beifall nicht unterlassen, daß in einer Zeit, wo das Syden Hohenwart mit allen seinen idealen undurchführbaren Ausgleichsprojecten gefallen ist, wo nun das Ministerium Auersperg die Devise „Verfassungsrecht“ mit goldenen Buchstaben auf seiner Fahne trägt, es dringend geboten erscheine, daß die verschiedenen und derzeit geschiedenen Parteien, möge man sie „liberale, deutsche, radicale, reactionäre, slovenische, nationale, clericale, feudale, ultramontane, föderale“ u. s. w. nennen, nunmehr bei total geänderter Situation, nachdem vor Kurzem manifestirten Willen Sr. Majestät des Kaisers mit vereinten Kräften einem Ziele zusteuern wollten. Dieses Ziel ist: die Wiederbelebung, die Erstarkung der Verfassung und mit ihr die Erhaltung Gesamt-Oesterreich's!

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. December.

In Erwiderung des Rundschreibens Andraffy's ist General Schweinik beauftragt worden, der österreichischen Regierung die rückhaltlose Zustimmung der kaiserlichen Regierung Deutschlands zu der im Rundschreiben angekündigten Friedenspolitik als einer Bürgschaft für das Zusammengehen beider Staaten zu notificiren.

Aus Ungarn bringen wir nachstehende Neuigkeiten: Die vom Oberhause beschlossenen Abänderungen des Jagdgesetzes haben Aussicht, mit geringen Ausnahmen auch vom Abgeordnetenhause acceptirt zu werden. Die sechste Section desselben hat in der Sitzung vom 2. d. M., bei welcher dieser Gegenstand verhandelt wurde, nur Einen Punkt der Modificationen beanstandet. In derselben Sitzung kam auch der Telegraphenvertrag, welcher zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Kaiserreich abgeschlossen wurde, zur Sprache. Ueber Antrag Thomas Vecsy's wurde beschlossen, diesen Vertrag dem ungarischen Gesetzbuche nur in ungarischem Texte einzuberleiben. Der Vertrag selbst gab nur zu unbedeutenden Discussionen Anlaß. Die Artikel desselben blieben meist unbeanstandet. Bezüglich der neuen Advocatenordnung steht zu erwarten, daß dieselbe schon mit 1. Jänner 1872 ins Leben treten werde. Die Commission, welche zur Revision derselben entsendet worden, begann am 30. November unter dem Vorsitze des Präsidenten der Pester k. Tafel Nikolaus Szabo ihre Beratungen. In der Sitzung des genannten Tages wurden die, höchst wichtige Reformen enthaltenden ersten Paragraphen des Entwurfs fast ohne sich kundgebende Meinungsdivergenz angenommen. So die Bestimmungen bezüglich der Advocaturqualifikation, zu welcher der nach Absolvirung des vierjährigen Curses an der juridischen Facultät erlangte Doctorgrad und eine vierjährige Praxis (zwei Jahre bei einem Advocaten, die anderen zwei bei einem Gerichte) erforderlich sind; ferner die Bestimmungen, nach welchen die Advocatenprüfungen künftighin nicht bei der k. Tafel, sondern vor einer zu diesem Zweck zu bildenden Commission werden abgelegt werden und für Siebenbürgen eine eigene Advocaten-Prüfungscommission errichtet wird.

Beide Kammern des bayerischen Landtages sind auf den 12. d. einberufen, um ihre durch den Reichstag unterbrochene Thätigkeit wieder aufzunehmen.

Das „Wolffsche Bureau“ meldet: Im ganzen Umkreise des Occupationsrayons in Frankreich ist der Belagerungszustand proclamirt worden. Verbrechen gegen deutsche Soldaten werden durch deutsche Militärgerichte abgeurtheilt.

Die französische Nationalversammlung wurde am 4. d. nach einer zehnwöchentlichen Vertagung wieder eröffnet. Die Botschaft Thiers' sollte am 5. d. zur Verlesung gelangen, wahrscheinlich handelt es sich noch um die Feststellung einiger Absätze. Es ist wohl eine undankbare Mühe, Combinationen über ihren Inhalt anzustellen, indessen kann man nach allen bis-

Seuffleton.

Die Hinrichtung Koffel's, Ferré's und Bourgeois'.

Am 27. v. M., Früh um 11 Uhr, wurde der Maire von Versailles, als er eben im Municipalrath den Vorsitz führte, von einem Abgesandten des Justizministeriums amtlich um die Erlaubniß angegangen, auf dem Friedhof Saint Louis, in der für Hingerichtete bestimmten Abtheilung, drei Gräber graben lassen zu dürfen. Es war dies die erste officielle Verlautbarung der von der Begnadigungscommission gefaßten Beschlüsse. Dieselbe hatte in ihrer Samstagssitzung entschieden, daß hinsichtlich Koffel's, Ferré's und Bourgeois' die Gerechtigkeit ihren Lauf haben soll. Bourgeois war ein Sergeant vom 45. Linienregiment, welchen das zweite Kriegsgericht wegen Desertion und Theilnahme an dem Aufstande zum Tode verurtheilt hatte.

Er ersuhr zuerst, daß die Stunde der Sühne geschlagen habe; denn er befand sich nicht, wie Koffel und Ferré, in dem Justizgefängniß, sondern in den Chantiers, von wo man ihn schon um 4 Uhr abholte, um ihn mit seinen beiden Leidensgenossen zu vereinigen. Er war sehr ruhig und verlangte nur eine Cigarre für den Weg.

Koffel schlief noch fest, als sein Vertheidiger Albert Joly in die Zelle trat, um ihm die verhängnißvolle Eröffnung zu machen. Herr Joly mußte ihn zweimal beim Namen rufen: „Ach, Sie sind es?“ sagte Koffel endlich, indem er seinen Advocaten erkannte. „Also ist es auf heute Früh?“ — „Leider ja!“ antwortete Herr Joly. — „Weil es denn sein muß!“ rief Koffel mit einem Blick gegen Himmel.“

Er hat den Gefängnißdirector, sich einige Augenblicke sammeln zu dürfen; da ihm aber dieser bedeutete, daß es ihm nicht mehr gestattet werden könne, allein zu sein, griff er rasch nach seinen Sachen und kleidete sich

an; sein Anzug bestand aus einem grauen Rock mit Beinleib, über welchen er einen dunklen Paletot zog. Da er bemerkte, daß Joly seiner Nührung nicht Herr werden konnte, warf er sich diesem mit den Worten in die Arme: „Verzeihen Sie mir, mein Freund, Ihnen eine so traurige Sache anvertraut zu haben, und beten Sie für mich!“ Dann hatte er eine längere Unterredung mit dem protestantischen Geistlichen.

Ferré sprang, als man ihm dieselbe Mittheilung machte, rasch von seinem Lager; dem gleichzeitig eintretenden Abbé Folley rief er zu: „Ich bin gleich zu Ihrer Verfügung; wir haben Zeit; lassen Sie mich erst ankleiden!“ und mit unerschütterlicher Ruhe brannte er sich eine Cigarre an und widmete sich seiner Toilette so aufmerksam und so minutiös, daß darüber mehr als eine halbe Stunde verging. Dabei plauderte er mit seinen Wärtern, schenkte ihnen die Cigarren, die er, wie er sagte, nicht mehr würde rauchen können, und beschäftigte sich immer wieder mit seiner Person; nur eine convulsivische Bewegung der Augenlider oder die und da einige unzusammenhängende Worte verriethen, was in ihm vorging. Bourgeois endlich, den man nach einer besonderen Zelle gebracht hatte, verlangte zu essen, trank und rauchte.

Um 6 Uhr nahm eine Schwadron Kürassiere und eine Brigade Gendarmen vor dem Gefängnißthor Stellung; drei Ambulanzwagen fuhren unter Escorte vor, und bald öffneten sich die Pforten des Hauses. Zuerst trat Koffel festen Schrittes heraus; er hatte zu seiner Linken den Geistlichen und zu seiner Rechten einen Gendarmen, der seinen Arm an einer kurzen Kette gefesselt hielt. Er trug einen niedrigen Hut von schwarzem Sammt und ein Porgnon im Auge. Dann folgte Bourgeois in Begleitung des Abbé Folley, das Käppi auf dem Haupte und die Cigarre im Munde, endlich Ferré, mit seiner kleinen Gestalt zwischen zwei Gendarmen beinahe verschwindend.

Die drei Wagen setzten sich in Bewegung und fuhren im Galopp nach der Ebene von Sartory, wo starke

Truppenmassen unter dem Befehl des Obersten Merlin in einem ungeheuren Viereck aufgestellt waren. Um 7 Uhr 15 M. gab der Oberst Merlin ein Zeichen. Die Trommeln wurden gerührt und der düstere Zug bewegte sich heran. Die Verurtheilten stiegen mit festem Schritt aus dem Wagen und gingen mit ihrer Begleitung in der Richtung des Plazes, wo die drei Executionspelotons aufgestellt waren; für Koffel sowohl als für Bourgeois waren die Piquets aus ihren eigenen Regimentern gebildet worden. Eine lautlose Stille herrschte über dem ganzen weiten Plateau, als den Dreien das Urtheil verlesen wurde.

Jetzt gibt Koffel zu einer neuen Verzögerung Anlaß. Er verlangt zuerst, das Feuer selbst zu befehlen, was man ihm versagt; dann wünscht er, einen ihm befreundeten Commandanten zu sehen, der zugegen wäre und dem er noch einmal die Hand drücken wolle. Man macht ihn darauf aufmerksam, daß er damit nur unnütz die Todesqual seiner Gefährten verlängere; er scheint dies einzusehen, denn er wirft rasch Hut und Ueberzieher ab und läßt sich die Augen verbinden. Der Commandant de Crentz entfernt sich von ihm, die Unterofficiere des Pelotons senken ihre Degen und die Truppe feuert. Koffel fällt, wie vom Blitze getroffen, in seiner ganzen Länge auf den Rücken; der Armeechirurg tritt heran und constatirt, daß er eine Leiche ist.

Bourgeois hingegen mußte von einem Soldaten den Gnabenschuß empfangen, und ebenso Ferré, der, erst von der letzten Kugel tödtlich getroffen, sich windend zusammenbricht. Zwei Hunde, die eben auf den Hügel herumirrten, stürzten sich jetzt auf die Leiche Ferré's und mußten mit Gewalt vertrieben werden. Sämmtliche Truppen des Pelotons jetzt an den Leichen vorüber; sie sollten an diesem warnenden Beispiele sehen, wohin Verrath und Discipullosigkeit führen. Koffel's sowohl als Ferré's sterbliche Reste wurden von ihren Angehörigen reclamirt, so daß nur Bourgeois auf dem Friedhofe Saint Louis seine letzte Ruhestätte fand.

herigen Kundgebungen des Präsidenten der Republik schließen, daß sie nach keiner Seite hin entschieden ausfallen und allen Parteien in gleicher Weise genehm sein dürfte. Vorschläge bezüglich einer definitiven Constituirung Frankreichs wird die Botschaft nicht enthalten.

Der Vorschlag über die Organisation des Staatsrates soll demnächst an die Nationalversammlung gelangen. Die Mitglieder desselben sollen von der Nationalversammlung gewählt und ihnen ein Gehalt von 15.000 Francs zugesprochen werden.

„Daily News“ sagt Angesichts der Versailler Todesurtheile: „Das unglückliche Frankreich will nicht die Sympathien der Welt sich erhalten. Wie ein trotziges Mädchen thut es gesichtlich Unrecht. Um so viel mehr daher sollte die Regierung, welche an ihrer Spitze einen Mann von mehr als europäischem Rufe hat, der Nation ein Beispiel der Mäßigung geben. Die Rechtspflege ist die höchste und wichtigste aller Pflichten einer Regierung. Aber gerade in diesem Punkte hat die Administration Thiers' am gründlichsten Schiffsbruch gelitten. Die Gewaltthätigkeit der Kriegesgerichte zerstört nicht nur alle Achtung der Nation vor dem Gesetz, sondern sie überträgt auch die Sympathien des Volkes auf die Opfer der Proscription. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die socialistische Republik vorderhand wieder das Haupt erheben sollte, aber wenn es dazu kommen sollte, so fällt die Verantwortlichkeit auf Herrn Thiers.“

„Echo du Parlement“ schreibt: Wie wir vernehmen, stellen sich der Neubildung des Cabinets in Brüssel große Schwierigkeiten entgegen. Die einzigen Mitglieder der Rechten, welche Portfeuille annehmen werden, sind Maldu, Thonissen, Rindt, Rodenbecke, Mayer. — Der König wurde, als er am 3. d. durch die Stadt fuhr, lebhaft begrüßt.

Der italienischen Kammer wurden am 4. d. mehrere Gesetzentwürfe vorgelegt, worunter sich eine Convention betreffs der süditalienischen Bahnen befindet. — Pisanelli verlas die Adresse als Antwort auf die Thronrede. Sodann begann die Debatte über die definitive Staatshaushalts-Abrechnung für 1871. — Der Telegraphencongress beschloß, in der nächsten Sitzung Vertreter einiger großen Privat-Telegraphengesellschaften als Sachverständige zuzuziehen. — Italien wird sich bemühen, bei der Wiener Weltausstellung würdig vertreten zu sein. Es werden zehn sogenannte Regionalcomités eingesetzt, die in den ihrem Wirkungskreise unterstehenden Provinzen die Vorarbeiten für die Ausstellung vornehmen.

Wie „Bidouan“ aus Constantinopel zu berichten weiß, fällt sicher auch der Großvezir; der Minister- und Systemwechsel soll durch fremde Einflüsse verursacht sein. Daud Pascha ist nach Italien geflüchtet.

Aus Rio meldet die „Anglo-Brasilian-Times“ vom 6. v. M.: Die Assembly der Provinz Rio de Janeiro hat den Schulzwang für Kinder vom 7. bis zum 14. Lebensjahre eingeführt. Arme Kinder sollen überdies auf Kosten der Provinz anständig gekleidet werden. Aus allen Theilen des Landes kommen deshalb Anerkennungsadressen an die Nationalversammlung.

Neuesten Berichten aus Mexico zufolge wächst die Zahl der Aufständigen unter Porfirio Diaz sehr rasch und ist von diesem die Offensive ergriffen worden.

Der Congress in Washington wurde am 4. v. Mittags eröffnet. Die Präsidentenbotschaft empfiehlt eine Tarifabänderung, Aufhebung aller inneren Steuern, ausgenommen die Alkoholfsteuer, die Tabak- und Stempelsteuer; sie berührt auch die geschlichtete Alabamafrage, den Besuch des Großfürsten Alexis als erfreulichen Beweis der fortdauernden herzlichen Beziehungen zu Rußland, das unverantwortliche Verfahren des russischen Gesandten Katalagh, welches das Verlangen nach dessen Abberufung nothwendig gemacht. Die Cuba betreffenden Fragen werden durch die Versöhnungspolitik freundschaftlich gelöst werden.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben sich dem Vernehmen nach gestern Nachmittags nach Salzburg begeben, wo Ihre Majestät die Kaiserin eintreffen dürften. Ihre l. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Erzherzogin Gisela werden, wie es scheint, einstweilen noch in Salzburg bleiben.

— (Se. Exc. G. d. E. Freiherr v. Gablenz) hdt sich am 2. d. um 11 Uhr Vormittags von den Generalen, Stabs- und Oberofficieren, sowie von sämtlichen Militär-Beamten der Garnison im Pester Officers-Casino verabschiedet. Freiherr v. Gablenz sprach in warmen Worten sämtlichen Herren den Dank für ihre Mitwirkung während seines dortigen Aufenthaltes aus, gab seinem Bedauern Ausdruck, aus Gesundheitsrücksichten scheiden zu müssen, und hat sofort folgenden officiellen Generalbefehl erlassen: „Nachdem meine bei der heutigen Versammlung an das Officierscorps der Pest-Öfener Garnison gerichteten Worte all dasjenige umfassen, was gegenüber der Armee mein Inneres bewegt, kann ich bei unverändertem Ausdruck der Gefühle diese Worte nur als Abschiedsbefehl für Alle ansehen und gelten lassen. Der Grund, warum ich Sie heute hier um mich versammelt sehe, ist Ihnen durch das Allerhöchste Handschreiben, sowie durch die warmen, tief ergreifenden Worte,

welche mein langjähriger Freund und Waffenbruder, Se. Excellenz FML. Baron Jacobs, als der rangälteste General in Aller Namen an mich gerichtet, bereits bekannt. — Es gilt, Abschied zu nehmen! — Daß dieser Abschied kein leichter, dafür bürgen 38 Dienstjahre, 5 Feldzüge und 47 mitunter sehr blutige Tage des Kampfes. Als Jüngling in die Armee getreten, ist sie mir, ich möchte sagen, zur Heimat geworden — und es bleibt eine offene Frage für mich, ob es die mit ihr verlebten bösen oder die guten Tage gewesen, welche mir die meisten Freunde gebracht und geraubt haben. Die Allerhöchste Anerkennung durch die huldvollen Worte Sr. Majestät und die Verleihung des Großkreuzes des Leopolds-Ordens bestätigen, daß ich so glücklich war, im Kriege als auch im Frieden in schwierigen und mitunter mit großer Verantwortung verbundenen Stellungen den an mich gerichteten Erwartungen zu entsprechen. — Dies im Vereine mit dem Bewußtsein, stets nach meinem besten Wissen und Gewissen gehandelt zu haben, ist ohne Zweifel der glücklichste Abschluß einer vielbewegten militärischen Laufbahn. — Die herzlichen Abschiedsworte, die ich noch sagen will, gelten nicht nur Ihnen, die Sie zuletzt unter meinem Commando gestanden, und mir fürwahr das Befehlen oft ersparten, indem schon ein ausgesprochener Wunsch genügt; sie gelten Allen, Allen, die in der Armee je mit mir in dem wechselvollen und an Emotionen so reichen militärischen Leben in dienstlicher oder kameradschaftlicher Beziehung gestanden; sie gelten Hoch und Niedrig, die jener Fahne zugeschworen, für die wir ja Gut und Blut, so oft es galt, opferfreudig eingesetzt. Und somit lassen Sie mich mit der Hoffnung scheiden, daß Sie mir ein warmes und echt kameradschaftliches Andenken auch in Zukunft bewahren mögen. — Das meinige ist Ihnen gewiß.“

— (Das Scheiden des Fürsten Metternich) aus der österreichisch-ungarischen Botschaft in Paris ist Gegenstand des allgemeinen Bedauerns. Der „Constitutionnel“ schreibt hierüber: „Niemand konnte eine tiefere Lücke in der hohen Gesellschaft zurücklassen, und es ist ein wahrer Trauerfall für den kleinen Kreis von Salonrednern alten Schlages und von vornehmen Kunstfreunden, mit denen der Fürst in den letzten Jahren am liebsten verkehrte.“

— (Statistisches.) Die soeben erschienene statistische Nachweisung über die Hoch- und Mittelschulen Oesterreichs im Jahre 1870 enthält Folgendes: Die 6 Universitäten Oesterreichs zählten im Ganzen 591 Professoren und 8992 Studierende. — Die 8 technischen Lehranstalten zählten zusammen 252 Professoren und 2851 Studierende. — Die Gymnasien und Real-Gymnasien zählten 1892 Lehrer und 30.497 Schüler. — Die Realschulen umfaßten im Ganzen 780 Lehrer und 13.229 Schüler. — Die 6 Universitäts-Bibliotheken enthalten u. z. in Wien 208.300, Prag 142.157, Krakau 139.962, Graz 70.996, Innsbruck 61.291 und Lemberg 55.235 Bände.

— (Neues Dampfschiff.) Die Dampfschiffgesellschaft in Bengg beabsichtigt nach den Principien der allerneuesten Erfahrung ein Schiff aus Eisen mit dem Namen „Mladi Hrvat“ (der junge Croate) aufzubauen, welches das Bündniß zwischen allen, auch minder bedeutenden Orten unseres Küstenlandes aufrechtzuerhalten haben wird. Dieses Bündniß mußte bis nun öfters in der Winterzeit zum Nachtheile des Verkehrs und des Handels aufgelöst werden. Nun wird durch die lobenswerthe Thätigkeit der Bengger Dampfschiffahrtsgesellschaft dieses Uebel geheilt und die küstenländischen Städte bleiben jederzeit in der Communicationsverbindung.

— (Türkische Eisenbahnen.) Wie bairische Blätter melden, wird Herr Advocat Dr. Kühmann in München die ihm angetragene Stelle eines Generaldirectors der türkischen Eisenbahnen annehmen. Es ist demselben ein Jahresgehalt von 60.000 Francs und eine Umzugsentschädigung von 25.000 fl. angeboten worden.

Locales.

Auszug

aus dem Protokolle der

ordentlichen Sitzung des k. k. Landesschulrathes

für Krain in Laibach, abgehalten am 16. November 1871 unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landespräsidenten Karl v. Wurzbach in Anwesenheit von 7 Mitgliedern.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Sitzung, läßt der Versammlung die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke durch den Schriftführer vortragen und es wird deren Erledigung ohne Bemerkungen zur Kenntniß genommen.

Das Gesuch des Gymnasiallehrers in Krainburg, Franz Kraßan, um Enthebung von dem Amte eines Bezirksschul-Inspectors für den Schulbezirk Krainburg wegen Krankheit, wird empfehlend an das h. Ministerium für Cultus und Unterricht zu leiten und gleichzeitig den Vorschlag zur Wiederbesetzung der Bezirksschulinspectorstelle in Krainburg dahin zu erstatten beschloffen.

Sodann wird über die Gesuche mehrerer Schüler der mit der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach verbundenen Übungsschule um Befreiung von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes entschieden.

Das Einschreiten eines Bezirksschulrathes um Uebertragung eines Volksschullehrers wird mit dem Beifügen zurückgeleitet, daß dem Bezirksschulrath nach § 23, Abschnitt 7 des Schulaufsichtsgesetzes vom 25. Februar 1870 eine Uebertragung dieses nur in provisorischer Eigenschaft angestellten Lehrers in gleicher Eigenschaft und im selben Bezirke im eigenen Wirkungskreise zusteht.

Die Dienstesresignation des Unterlehrers in Birkniz, Joseph Bout, wird zur Kenntniß genommen und gleichzeitig der Bezirksschulrath in Planina aufgefordert, die unumgänglich nothwendige Gehaltserhöhung zu veranlassen und die Stelle auszusprechen.

Der Act wegen Besetzung der Lehrerstellen an einer erweiterten Volksschule wird an den Bezirksschulrath zur Vervollständigung zurückgeschloffen.

Die vom Bezirksschulrath in Radmannsdorf vorgelegte Verhandlung betreffend den Bau eines neuen Schulhauses in Mitterdorf in der Wochein, wird zur Kenntniß genommen und dem Bezirksschulrath die Anerkennung für den erzielten günstigen Erfolg ausgesprochen.

Das Gesuch eines Grundbesizers, betreffend die Entschädigung für das angeblich von ihm für einen Schulhausbau beigestellte Materiale, wird, als wegen Mangels jeder Anspruchsberechtigung zu einer Verfügung des Landesschulrathes nicht geeignet, zurückgewiesen.

Anlässlich des Berichtes des k. k. Bezirksschulrathes in Gottschee, betreffend den Schulhausbau in Strug, wird der Schulgemeinde eine Bauaushilfe per 100 fl. aus dem Normalerschulsonde bewilligt.

Der Bericht der Direction der Prüfungscommission für Lehramtsandidaten für Volks- und Bürgerschulen über ihre Thätigkeit im Jahre 1871 wird dem h. Ministerium für Cultus und Unterricht zur h. Verfügung vorgelegt und die h. Schlußfassung über die Beträge der bezüglichen Remuneration eingeholt.

Das Gesuch der Lehrer der mit der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach verbundenen Übungsschule um Gewährung höherer Gehalte wird an das h. Ministerium für Cultus und Unterricht befürwortend vorgelegt.

Ueber das Gesuch eines Lehrers um definitive Anstellung auf den provisorisch innehabenden Dienstposten, bezüglich welches der um die Präsentation angegangene Patron eine ausweichende Aeußerung abgegeben hat, wird, nachdem der Landesschulrath bei einer negativen oder ausweichenden Erklärung Seitens des Patrons hinsichtlich der Erstattung der Präsentation, nur dann in der Lage wäre, zur definitiven Besetzung der Lehrerstelle, beziehungsweise zur definitiven Anstellung eines provisorischen Lehrers zu schreiten, wenn dem Acte der Einholung der Präsentation die Concursausreibung für die bezügliche Lehrerstelle vorausgegangen wäre, der betreffende Bezirksschulrath angewiesen, sofern der Lehrer bei seiner Bitte um definitive Anstellung auf seinem Dienstposten besteht, diese Lehrerstelle concursmäßig auszuschreiben, die eingelangten Gesuche mit jenen des Wittstellers zur Präsentationserstellung innerhalb der Frist von sechs Wochen an den Patron zu leiten und solche mit der Präsentation, beziehungsweise Aeußerung desselben, mit dem geeigneten Antrage an den Landesschulrath vorzulegen.

Der Lehrer an der Volksschule in Orče Franz Mercina wird über Antrag des k. k. Bezirksschulrathes und der Schulgemeinde, welche zugleich Patron ist, an diesem Posten definitiv angestellt.

Der Bericht des k. k. Bezirksschulrathes in Rudolfs-werth, betreffend die in Absicht auf die Erbauung des Schulgebüdes und die Sicherstellung der Lehrerdotation in Hof getroffenen Verfügungen, wird zur Kenntniß genommen und der Gemeinde Hof nach dem gestellten Antrage zur Vorlage der in Hinblick auf den § 23, Zahl 3 des Schulaufsichtsgesetzes, der Amtsanordnung des k. k. Bezirksschulrathes unterliegenden Einkünfteassession des Lehrerdienstes die angeforderte einmonatliche Frist bewilligt und gestattet, daß mit dem Schulhausbau mit Beginn des kommenden Frühjahrjahres begonnen werde.

Der Schulgemeinde Hülben wird zur leichteren Befreiung der mit dem in eigene Regie übernommenen Schulhausbau verbundenen Kosten ein Patronatsbeitrag aus dem Religionsfonde bewilligt, zur Vollendung des Baues die Frist bis Ende September 1873 gewährt und es behält sich der Landesschulrath vor, dieselbe, wenn sie den überwiegend größeren Theil der Lehrerdotation aus Localmitteln sichergestellt haben wird, durch Gewährung eines entsprechenden Beitrages aus dem Normalerschulsonde zu unterstützen.

Zwei Mittelschulprofessoren werden die der im Lehramte zurückgelegten Dienstzeit entsprechenden Quinquennialzulagen bewilligt.

Zwei Mittelschulprofessoren werden für die Ertheilung des Unterrichtes in freien Lehrgegenständen im Schuljahre 1870/71 Remunerationen bewilligt.

Ein Gesuch um Befreiung von der Entrichtung des Schulgeldes und der Prüfungstaxe wird mit dem Beifügen zurückgewiesen, daß Privatisten von der Entrichtung des Schulgeldes und der Prüfungstaxe gesetzlich nicht befreit werden können, Privatschüler aber von der Entrichtung des Schulgeldes befreit sind, wohl aber die Prüfungstaxe zu entrichten haben.

— (Kirchenmusik.) Am Feste Maria Empfängniß, Freitag den 8. d. M., kommt in der Domkirche um 10 Uhr zur Aufführung: Instrumentalmesse von Franz Witt op. 11, Graduale von Alois Jelen und Offertorium von Dr. Franz Pizt.

Sonntag am Mikolajefeste: Instrumentalmesse von Karl Kempfer in D-dur, Graduale von Anton Forstner und Offertorium von Joh. Trnka.

— (Aus dem Amtsblatte.) Der Werkbesitzer Adrian Stoder hier erhielt auf eine verbesserte Methode zur Erzeugung von Schußstiften ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer eines Jahres. — Offertorausschrei-

bung wegen Uebernahme von Erweiterungsbauten am hier- ortigen Strafanstaltsgebäude.

(Wählerverjamlung.) Wie uns gemeldet wird, findet morgen Freitag den 8. d. Abends um halb 8 Uhr im Casino-Saal eine vom Centralwahlcomite ausgeschiedene Wählerversammlung statt, wozu alle verfassungstreuen Landtagswähler Laibachs geladen sind.

(Triefst-Lack-Launsdorfer Bahn.) Das neue in Triefst erscheinende Journal „Il progresso“ bringt in seiner Nummer vom 4. d. M. einen längeren Artikel über dieses Bahnproject, dem wir folgendes entnehmen: „Das wunderbare Werk der Durchstechung des Mont-Cenis ist beendet, die St. Gotthardbahn kommt zum Angriffe; die Weltstraße, welche Italien durchzieht und in Brindisi endet, wird 3 Schienenübergänge über die Alpen offen finden.

Eine neue Gesellschaft hat sich soeben in Italien gebildet mit einem Capitale von 85 Millionen Francs, um den Splügen zu überspannen. Diesen riesigen Anstrengungen der Nachbarländer gegenüber soll Triefst mit einer einzigen Eisenbahnverbindung den Kampf der Concurrnz aufnehmen. Zwar arbeitet man seit 14 Jahren an den Vorstudien der Predilbahn, und dennoch sind dieselben noch nicht beendet und es dürfte auch mit der Realisirung jenes Projectes Niemand je Ernst gewesen sein. Dennoch aber erheben eben die Protectoren jener Linie gegen das Triefst-Lack-Launsdorfer Project ihre systematische Opposition, offenbar zu dem Zwecke, damit der Monopolismus der Südbahn gewahrt bleibe.

(Theaterbericht.) Die im Publicum nicht ohne Grund aufgetretene Meinung, daß auf die Aufführung a l'eter Bühnenproducte wenig Fleiß und Obsorge verwendet wird, und man nicht an zwei aufeinanderfolgenden Abenden eine verunglückte Vorstellung ansehen müsse, dürfte Ursache gewesen sein, daß die gestrige Vorstellung des aus dem Jahre 1848 stammenden Charakterbildes „Mönch und Soldat“ sehr schwach besucht war.

Eingefendet.

Er. Hochwürden Monsignor Lukas Jeran. Aus Anlaß der ersten Alinea einer Note der letzten „Danica“ mache ich Ihnen hiemit bekannt, daß ich in einer physikalischen Lehrstunde gelegentlich des Artikels „Arbeit“ meine Schüler auf die großen Arbeiten, welche die Sonne auf unserer Erde verrichtet, aufmerksam machte, und bemerkte, daß man nach dem heutigen

Stande der Wissenschaft behaupten kann, daß die Sonne die Grundursache aller Bewegungen auf unserer Erde, die Ebbe etwa ausgenommen, ist. — Wenn Monsignor meine Darstellung der Sachlage mit den Worten Ihrer Note vergleichen, die Differenzen so genau, wie ich es gethan, abwägen: dann mögen Sie sich die Frage stellen, ob die Verdrehungen darnach aussehn, daß man sie nach der beliebigen Taktik einfach den Schülern in die Schuhe schieben kann.

Ich müßte mich fast wundern, daß Monsignor diesem Dyonisiusohr solche Nachrichten so leicht glauben, und sich, bevor noch die in letzter Alinea klugerweise in Erwartung gestellte Befätigung erfolgte, für berechtigt halten können, mir den nach Ihrer Ansicht mit großer lebendiger Kraft begabten Vorwurf eines Feiner- und Sonnenanbeters entgegen zu schleudern; wenn mir die kurze Note nicht auch klar gemacht hätte, daß Monsignor sehr sonderbare Begriffe von der physikalischen Wissenschaft haben.

Schließlich muß ich noch des eigenthümlichen Grundes erwähnen, der mich veranlaßte, auf die von Ihnen signirte Note mit größerer Hervorhebung unserer Persönlichkeiten, als ich es sonst gethan hätte, zu entgegnen. Dieser Grund liegt in dem Factum, daß mich Monsignor auffallend stark anziehen, und zwar besteht diese Anziehung nicht etwa erst seit der Zeit, als Euer Hochwürden vorzugsweise die chemischen Strahlen des Sonnenlichtes res- spectiren; sondern war bereits vorhanden, als Sie noch in dem unscheinbaren Gewande eines Laien einhergingen.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren S. Steindecker & Co. in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftere Theilnehmung voraussetzen läßt.

Im allgemeinen Interesse

finden wir uns veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce des Herrn Gustav Schwarzschild in Hamburg ganz besonders hinzuweisen. Die angekündigten Originallose können wir wegen der großen und zahlreichen Gewinne bestens empfehlen.

Das Haus S. Sacks & Co. in Hamburg wird uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten so angelegentlich empfohlen, daß wir nicht umhin können, auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce desselben ganz besonders hinzuweisen.

Wien, 5. December. In Speculationspapieren fand heute eine Reaction statt, welche, an der Vorbörse beginnend, Mittags sehr empfindlich wurde; die leitenden Papiere fielen um 5 fl. und noch mehr. Ueber die Gründe dieser Reaction circulirten mehrere Versionen.

Table with financial data: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Andere öffentliche Anleihen. Columns include title, amount, and date.

Table with financial data: D. Actien von Bankinstituten, E. Actien von Transportunternehmungen, F. Pfandbriefe, G. Prioritätsobligationen. Columns include bank/institution name and amounts.

Wien, 6. December. Das Abendblatt der „Neuen Fr. Pr.“ meldet: Holzgethan verbleibt im Amte bis zur Budgetvorlage; das Ministerium werde aus der schnellen Annahme des Budgets eine Vertrauensfrage machen, um eine kurze Session zu haben und Vorlagen für die bald folgende neue Session auszuarbeiten.

Wien, 6. December. Es verlautet, der Unterrichtsminister habe einige Veränderungen in Re- ferats- und Revisions-Angelegenheiten getroffen. Unter Anderm hat er die Revision und Appellation aller des Volks- und Mittelschulwesen berührenden Geschäftstücke an Sectionschef Fidler, die Revision und Appellation der Hochschul-, Budget-, Stiftungs- und Stipendien- Angelegen dagegen dem Ministerialrath Dr. Heider über- tragen.

Paris, 6. December. Die großen Modenmaga- zine des Louvre stehen in Flammen.

London, 6. December. Die Türkei brachte der englischen Regierung die Umtriebe der Vasallenstaaten zur Kenntniß.

Telegraphischer Wechselcours

5perc. Metalliques 59. — 5perc. Metalliques mit Mat- und November-Zinsen 59. — 5perc. National-Anlehen 68.90. — 1860er Staats-Anlehen 101.80. — Bank-Actien 807. — Credit-Acten 318.40. — London 117.70. — Silber 117.50. — R. T. Münz- Ducaten 5.57 1/2. — Napoleond'or 9.32 1/2.

Das Postdampfschiff „Westphalia“, Capitän Schwensen, wel- ches am 15. November von Hamburg abgegangen, ist am 29 d. wohlbehalten in New-York angekommen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. December. Auf dem heutigen Markte sind er- schienen: 4 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 68 Ctr., Stroh 32 Ctr.), 20 Wagen und 2 Schiffe (10 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with market prices: Wheat, corn, oil, etc. Columns include item name and price in fl. and kr.

Theater.

Heute: Ben David der Knabenräuber, oder Christ und Jude. Schauspiel in 4 Acten von V. Neupfadt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with weather observations: Date, time, barometer, temperature, wind, etc.

Dichte Bewölkung, anhaltend. Wolken hoch ziehend, die Alpen wolkenfrei. Das Tagesmittel der Wärme — 5.2°, um 5.2° unter dem Normalen.

Herausgeber: Kana v. Kleinmann.

Large table with financial data: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Actien von Bankinstituten, C. Actien von Transportunternehmungen, D. Pfandbriefe, E. Prioritätsobligationen, F. Wechsel, G. Cours der Geldsorten. Multiple columns with various financial details.